

Pfarrer Frank Schürer-Behrmann

T.I.N.A. oder AGAPE?

6. Universitätsgottesdienst vom 27.11.2011

Wintersemester 2011/12

„Gnadenlos?“

Predigttext:

Sacharja 9,9-10

I

Liebe Gemeinde,

in der vergangenen Woche verabschiedete das portugiesische Parlament in erster Lesung den Haushalt für das Jahr 2012. Wie die Webseite finanznachrichten.de berichtete, werden die Ausgaben für Gesundheit und Bildung um rund zehn Prozent gesenkt und die Mehrwertsteuer auf mehrere Waren und Dienstleistungen auf 23 Prozent angehoben. Das Gesetz enthält auch Rentensenkungen. Außerdem werden mehrere Feiertage gestrichen. Damit setzt das Land das Programm um, das Europäische Union, Zentralbank und der Internationale Währungsfonds von ihm verlangen. Im ärmsten Land Westeuropas müssen Kinder, Kranke und Alte den Gürtel enger schnallen, um die Forderungen von internationalen Banken und ihrer Einlegern zu bedienen. Am internationalen Finanzmarkt musste Portugal in der vergangenen Woche 12,5 % Zinsen zahlen, um Geld zu erhalten. Ich finde, das ist gnadenlos.

II

T.I.N.A. T - I - N A. There is no alternative. Es gibt keine Alternative. Mit diesen berühmt gewordenen Worten begründete Margret Thatcher vor über dreißig Jahren die politische Wende, mit der sie die Welt grundlegend veränderte.

Ihr lagen tief empfundene Glaubenssätze zugrunde: Ihr Credo, wie es vom angelsächsischen Neoliberalismus Milton Friedmans theoretisch ausgeführt wurde, lautete etwa: Die produktiven Kräfte eines Gemeinwesens beruhen allein auf natürlichen Egoismus, ja sogar auf Gier. Wer die Starken bändigt, tut das zum eigenen Schaden. Dass so Kleine gegen Große verlieren, Schwache gegen Starke den Kürzeren ziehen, ist bedauerlich, aber nicht zu vermeiden. Zuviel Mitgefühl ist Augenwischerei. Schöpferische Zerstörung nannte es der Ökonom Schumpeter. Und sie ist es auch nicht schlimm gegenüber all dem Großartigen, was die entfesselte Schaffenskraft der Starken hervorbringen kann. Das war ihr Heilsversprechen: Etwas

vom Erfolg der Starken kommt schließlich bei den Schwächeren an. Nur wenn die Großen wachsen, kann es ein bisschen Wohlstand für die Kleinen geben. Aus Gnadenlosigkeit folgt ein bisschen Gnade. T.I.N.A. - there is no alternative.

III

Die Iron Lady setzte ihr Programm durch, und es wurde weltweit mit religiösem Eifer kopiert: Nicht sozial gesteuerte Institutionen, privates Gewinnstreben sollte die Wirtschaft bestimmen. Zölle, Arbeits- und Umweltgesetzgebung sollten sie nicht behindern. Steuern sollten nicht den Anreiz zu noch mehr Unternehmergeist zu verringern.

Besonders wirksam wurde der Glaube der Neoliberalen in den Ländern des globalen Südens. Nachdem mörderische Militärdiktaturen ihre Länder wirtschaftlich ruiniert hatten, wurde auch demokratischere Nachfolger das T.I.N.A.-Programm aufgezwungen. Die Globalisierung, die Ausweitung des TINA-Credos auf die Welt, entstand nicht naturwüchsig, sondern wurde gemacht. Ihre Heilsversprechen erfüllten sich aber nicht - die Zahl der Hungernden nahm nicht ab, die Millenniumsziele der UNO sind weit davon entfernt, erfüllt zu werden, und Klimakatastrophe scheint unabwendbar.

Inzwischen wendet sich der Neoliberalismus gegen seine Erfinder. Seine Folgen sind nicht nur in Portugal angekommen. In Deutschland, einem der reichsten Länder der Erde, nahm zwischen 2000 und 2010 die Anzahl der Armen von 18% auf 22% zu, und sie wurden auch im Durchschnitt ärmer, während genauso die Zahl der Reichen und ihr Reichtum zunahm, am stärksten im obersten Segment. Gnadenlos.

III

Liebe Gemeinde, in den USA wurden 2009 und 2010 jeweils etwa eine Million Hypotheken zwangsvollstreckt und die Hausbesitzer aus ihren Häusern geräumt. Ob die Banken etwas mit den Häusern anfangen können, kann ich nicht sagen. Die Bilder der Nachrichten zeigen viele, deren Türen mit Brettern vernagelt sind. Gleichzeitig finden Jugendliche keine Arbeit, das Studium ist kaum bezahlbar, die öffentliche Gesundheitsvorsorge für ältere Menschen soll privatisiert werden und die auf Kapitalanlagen beruhenden Pensionen brechen zusammen. Der Zorn vieler Menschen sucht eine Bahn. In diesem Herbst machten sich tausende und zehntausende auf den Weg in die Städte, dorthin wo die Geldinstitute ihren Sitz haben. Occupy Oakland, Chicago, Occupy Wall Street, Occupy Berlin. Sie harren teilweise wochenlang in Zelten aus, protestieren, diskutieren, erdulden auch Versuche der Polizei, Ordnung zu schaffen, oder das, was sie dafür hält.

IV

Wenn es heißt, die Demonstranten wissen nicht, wofür sie eigentlich stehen, dann mag das für Einzelne stimmen. Für die Bewegung als ganze nicht. Denn sie beziehen sich auf einen reichen Diskussionszusammenhang, der fast bis zu Margret Thatcher zurückgeht.

Am 1. Januar 1994 trat die Nordamerikanische Freihandelszone (NAFTA), eine Verwirklichung der TINA-Ideologie, in den USA, Kanada und Mexiko in Kraft. Am gleichen Tag besetzten indianische Bauern in der süd mexikanischen Provinz Chiapas mehrere Städte. Sie nannten sich Zapatisten. Ihr Motto ist inzwischen weltbekannt: "Eine andere Welt ist möglich." In ihrem Bereich haben die Zapatisten das bewiesen - sie leben bis heute in immer weiter entwickelten Strukturen autonomer Selbstverwaltung. Und das Motto zog Kreise - es inspirierte fast unzählige ähnliche Bewegungen und Diskussionen rund um den Globus. Viele ihrer Gedanken finden sich wieder in dem Dokument, das der Ökumenische Rat der Kirchen 2005 veröffentlichte - dem APAPE-Papier - A-G-A-P-E. For an Alternative Globalisation Addressing Earth and People - für eine alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde.

V

Nein, sagen Christinnen und Christen gemeinsam mit Zapatisten und Occupy-Bewegung und unzähligen weiteren: Nein, es ist nicht wahr, dass Egoismus und Gier das Fundament sind, auf die menschliches Zusammenleben und gesellschaftlicher Wohlstand aufgebaut werden müssen. Nein, wir müssen nicht mit gnadenlosen Gesetzen leben, sondern es gibt auch ein solidarisches Wirtschaften, das Güte und Zuwendung zum Prinzip macht - vor Ort, national und weltweit. Güte und Zuwendung sind übrigens bessere deutsche Übersetzungen für das griechische Wort charis, das wir als Gnade übersetzen. Es ist nicht in erster Linie ein Gerichts begriff, sondern bezeichnet Gunst, Wohlwollen, Fürsorge, ja Anmut und Lieblichkeit Gottes, all das, was mitschwingt, wenn wir singen: amazing grace! (Oder wenn der Ökumenische Rat der Kirchen seine Vollversammlung 2006 in Porto Alegre unter das Motto stellte: Gott, in deiner Gnade, verwandle die Welt!)

VI

Eine solidarische Wirtschaft der Güte und Fürsorge - dazu gehören vor allem Regeln, die den Schwachen ermöglichen, auf Augenhöhe mitzuspielen und ihre Nachteile auszugleichen, und Mechanismen, die die Kraft der Starken begrenzen und kanalisieren, auch abschöpfen, um sie allen zugute kommen zu lassen. Solidarisches Wirtschaften existiert bereits an vielen Stellen, in Familien, in kommunalen, religiösen und säkularen Genossenschaften, ja selbst in einer (auch) christlich inspirierten sozialen Marktwirtschaft. Sie ist sogar den einzelnen angeblich so unheilbar gierigen Individuen möglich. So ließ der Erfinder des Impfstoffs gegen Kinder-

lähmung Jonas Salk in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts sich kein Patent auf seinen Namen ausstellen und verzichtete auf persönlichen finanziellen Gewinn. Er stellte seine Erfindung der Menschheit als Gemeingut zur Verfügung und sagte: "Einen Impfstoff zu patentieren ist dasselbe, als würde man die Sonne patentieren." T.I.N.A.? Nein, eine andere Welt ist möglich. AGAPE.

VII

Liebe Gemeinde, schon einmal zogen Menschen mit Zorn und Hoffnung in das Zentrum einer Provinzhauptstadt. Plötzlich sind sie da und nutzen geschickt Motive der religiösen Tradition, um die Bewohner auf ihre Seite zu ziehen. Tagelang besetzen sie das Heiligtum, und ihr Anführer führt Gespräche über gute Regierungsführung, über Steuern und Lohn, über Reichtum und über die andere Welt, die kommen soll, und auch darüber, was mit denen geschieht, die sich ihr entgegenstellen. Lest einmal die Kapitel 20-25 des Matthäusevangeliums.

Die Geschichte von dieser Besetzung für Güte und Gnade haben wir heute als Evangelium gehört. Gottesdienstler werden wissen, dass diese Verse jedes Jahr das Evangelium für den ersten Advent sind. Der Schriftgelehrte Jude Matthäus bezieht sich darin auf die Vision des Propheten Sacharja der Hebräischen Bibel, die anderthalb Jahrtausende auch der ostpreussische Dichter Georg Weissel kongenial in seinem Lied "Macht hoch die Tür" nachdichtet.

Hören wir Sacharja mit Versen, die das Motto des 1. Advent geworden sind:

Du Tochter Zion, freue Dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze. Siehe, dein König kommt zu Dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen einer Eselin. Denn der HERR spricht: Ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird gerechten Frieden gebieten den Völkern und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zu anderen und vom Strom bis an die Enden der Erde.

VIII

Gnadenlos war das römische Weltreich seinerzeit auch. Die sich seinem Herrschaftsanspruch widersetzen, riskierten ihr Leben. Jesus von Nazareth tritt trotzdem ein in die Tradition seines Volkes, das sich seit Jahrhunderten nicht mit Gewalt und Gnadenlosigkeit abfindet. Im Gegenteil, es glaubt, dass Gott nicht in der Natur gegebene Ungleichgewichte sanktioniert oder verstärkt, sondern dass Gottes Gerechtigkeit im Ausgleich dieser Ungerechtigkeiten besteht.

Darum geht es in der Tora, der Weisung, mit dem Israel Strukturen der Güte aufbaut - die Achtung des gegenseitigen Eigentums, das als Lebensgrundlage dient, der Sabbat, der für alle da ist, das Verbot des Zinses, das Sabbatjahr, das aus dem Lot geratene Besitzverhältnisse wieder auf Start setzt. Güte ist nicht nur ein Gefühl, sondern wird kreativ in Strukturen gegossen.

Darum geht es in dem wunderbaren Lied der jungen jüdischen Frau Maria, dem Magnifikat, das wir in diesem Gottesdienst (leider nur auf Latein) hören: Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen!

In der Erzählung vom Einzug in Jerusalem setzt Jesus diese Geschichte fort. Und Kreuz und Auferstehung widerlegen diese Vision von Gottes Güte nicht, sondern machen sie in ihrer ganzen Ernsthaftigkeit deutlich und geben ihr die Gelegenheit, die Grenzen des jüdischen Volkes zu transzendieren und weltweit wirksam zu werden.

VIII

Heute ist der 1. Advent. Wir beginnen den Weg auf Weihnachten zu. Es ist ein Weg der Buße und der Vorfreude. Und wir gehen ihn im Vertrauen, dass Gott auch auf uns zukommt. Der Gott, dessen Kind dieser König ist, der Gnadenlosigkeit überwindet und ein Reich der Güte wachsen lässt. Siehe, dein König kommt zu Dir. Heute wird die Aktion Brot für die Welt eröffnet. Seit Jahren ist die kein Almosen geben, sondern eine Bewegung unserer Kirche unter dem Leitwort: "Den Armen Gerechtigkeit". Ein kleiner Baustein in der Bewegung des Reiches Gottes.

Weitere Bausteine finden wir in den Selbstverpflichtungen des AGAPE-Aufrufs von 2006:

"Wir verpflichten uns erneut, durch die Entwicklung solidarischer Volkswirtschaften und überlebensfähiger Gemeinschaften für die Beseitigung von Armut und Ungerechtigkeit zu arbeiten. ...

Wir verpflichten uns erneut, die Kampagne für den bedingungslosen Schuldenerlass sowie für die Kontrolle und Regulierung der globalen Finanzmärkte fortzusetzen. ...

Wir verpflichten uns erneut, aktiv für das Recht jedes Landes und jedes Volkes einzutreten, ihr Gemeingut selbst zu bestimmen und zu verwalten. ...

Wir verpflichten uns erneut, den Konsumwahn in Wohlstandsgesellschaften zu hinterfragen, damit sie sich zunehmend für Selbstbeschränkung und einen einfachen Lebensstil entscheiden.

Wir verpflichten uns erneut, aus unserem Glauben heraus gegen hegemoniale Mächte standhaft Stellung zu beziehen. Jede Macht ist Gott gegenüber rechenschaftspflichtig."

Was für ein Advent ist in Portugal und Griechenland? Und was für ein Advent ist in den Ländern, die Spielball der Nahrungsmittelspekulation geworden sind in Ostafrika?

Lasst uns mutig werden und Nein sagen. Und lasst uns kreativ werden und Ja sagen zu anderen Wege und sie gehen, im Kleinen und im Großen. Viele sind eigentlich lange bekannt, andere werden wir noch entdecken. Wir müssen uns nur endlich aufmachen und auch in uns der T.I.N.A.-Lehre absagen, die AGAPE vertiefen.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ. mein Herzens Tür dir offen ist.

Ach zieh mit Deiner Gnade ein. Dein' Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heiliger Geist und führ und leit den Weg zur ew'gen Seligkeit.

Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Uns allen einen gesegneten Advent. Amen.